

ELISABETH ETTLINGER

Ein Nachtrag zur italischen Sigillata von Novaesium

Nachdem die Bearbeitung von rund 2700 Arbeitsnummern mit italischen Sigillata-Scherben aus den Grabungen 1955–1962 von Neuss abgeschlossen und das Manuskript bereits im Druck war, fand sich noch eine kleine Kiste mit Scherben, deren Nummern sich zwischen 10945 und 12999 bewegen und die durch ein Versehen außer acht gelassen worden waren. Wenn es sich dabei ausschließlich um übliches Material gehandelt hätte, könnte man gelassen darüber hinweggehen, denn ohnehin umfaßt 'Novaesium IX' nicht die gesamte Fundmenge aus den genannten Grabungen¹. Es waren jedoch einige erwähnenswerte Stempel darunter und vor allem auch mehrere ganze Gefäßprofile mit zugehörigem Stempel, wie sie unter dem sehr kleinteiligen Neusser Material relativ selten sind. Diese Stücke sollen hier vorgelegt werden.

Abb. 1,1. Nr. 11244. Bodenfragment einer großen Platte mit breitem, sehr niedrigem Standring. Ton dunkelrosa, Überzug braunrot, gut haftend, Oberseite hochglänzend, von bester Qualität. Kräftiger Strichelkranz und Rest eines Radialstempels des P. Attius in Position 4². O.-C. 209. Vgl. Novaesium IX, Stempel 251–264. Dabei kein stempelgleiches Stück. Ich kann auch sonst unter den zahlreichen Stempeln dieses Töpfers keinen nachweisen, an dem ein ganz offenes P beobachtet wurde. Unser Fragment gehört zu den sehr frühen Werkstücken des P. Attius, während 4 Tassen des Service II in Haltern mit schlecht geschnittenen Buchstaben die Endphase seiner Tätigkeit markieren³. Drei jener Tassen sind als aus Pisa stammend analysiert. Ob auch die älteren P. Attius-Fabrikate von dorthier kamen, muß offenbleiben. Oxés Vermutung, daß Attius in Oberitalien töpferte, war sicher falsch. Aus Neuss gibt es nun insgesamt 29 P. Attius-Stempel, von denen die meisten seiner Frühzeit angehören.

Hierzu eine beiläufige Notiz: Es sind bisher nur wenige und z. T. ganz unsichere Sklaven des P. Attius bekannt: O.-C. 211 Antigonos aus Saintes scheint gesichert; 212 Hilarus Atti, jetzt

¹ Zu den Neusser Arbeitsnummern, die meist mehrere Stücke einer Fundeinheit umfassen, s. die Liste 123 ff. in Novaesium IX.

² Die 4 Positionen der Radialstempel entsprechen im Uhrzeigersinn den Zahlen 12, 3, 6, 9; s. Novaesium IX 44.

³ Haltern Taf. 77,452–457; 40,806; 41,807; 46,984. Betreffend das Anfangsdatum des P. Attius muß Novaesium IX 53 korrigiert werden. Es muß heißen: 'Er lieferte also vom Vor-Oberadener bis in den frühen Halterner Horizont'. So auch richtig auf S. 100.

nachgewiesen als Töpfer in Lyon, ist nicht dem Publius zuzurechnen; 212' Hilario aus Bavai scheint ein anderer zu sein; 213 Staphilus ist eine unsichere Lesung; 214 Ce. . bleibt unsicher; 215 ist offenbar gar nicht hierher gehörig.

Ich kann nun aber zwei sichere Fälle melden: Im Museum in Ostia habe ich vor vielen Jahren den Stempel GRATVS/P.ATTI notiert, in Position 2 radial auf Plattenbodenstück mit breitem, sehr niedrigem Standring. Keine Inv.-Nr. Zeichnung Abb. 2, 2 nach meiner Durchreibung. – Das Tassenfragment Abb. 2,1 wurde in Nyon 1980 gefunden⁴. Der quadratische Stempel P.ATT(i)/IIROS und die Tassenform des Service Ib weisen wiederum in die Frühzeit des Töpfers. Zu vergleichen sind Novaesium IX Taf. 29, 20–22, dabei 2 Tassen des P. Attius.

Abb. 1,2. Nr. 12200. Bodenstück eines kleinen Tellers mit Wandansatz zu Service I, möglicherweise einer Frühform wie Novaesium IX Taf. 9,21–30. Kräftiger, leicht gekehlter Standring. Ton hellocker, Überzug rotbraun, mattglänzend, Oberfläche bestoßen. Riefelkranz zwischen zwei Rillen nur unter der Lupe erkennbar, deshalb nicht gezeichnet. Stempel L. T. C. radial in Position 1. Stempelgleich mit Novaesium IX Stempel 510 in Position 3, Taf. 24,3. O.-C. 2055. Wahrscheinlich handelt es sich um Scherben ein und desselben Tellers.

Abb. 1,3. Nr. 12062. Bodenstück eines Tellers. Ton rosa-ocker, Überzug braunrot, glänzend, gut haftend. Kräftiger Strichelkranz. Flüchtig eingedrückter Stempel LTC in Position 3. Keine Punkte erkennbar. Vielleicht stempelgleich mit O.-C. 2055, 69 = Pl. VI 2, ebenfalls aus Neuss. Zu den rund 80 bekannten Stempeln des L. T. C. vergleiche man die Liste bei PRACHNER⁵ und seine überzeugenden Ausführungen 145 f.: L. Titius Copo ist einer der wenigen Töpfer, deren Stempel nur auf frühen Formen auftreten. Zu den in Novaesium IX 64 genannten Neufunden kommen jetzt noch drei aus Amiens hinzu⁶.

Abb. 1,4. Nr. 12372. Drei Fragmente einer Tasse Haltern 7, das ganze Profil ergebend. Ton ocker, Überzug rotbraun, innen sanft glänzend. Wand außen gerundet, Rundstablippe mit Rille auf der Kante, Wand innen leicht S-förmig geschwungen mit Absatz der Nahtstelle der gegensätzlichen Bewegung des formenden Instrumentes auf der Töpferscheibe. Stempel SCR des A. Vibius Scrofula in Quadrat. O.-C. 2329 mit drei Einträgen, einem möglicherweise stempelgleichen Stück aus Tarraco, ähnlich wahrscheinlich SCRO aus Rom, jedoch 2C aus Arezzo dürfte doch bei O.-C. 1683 einzureihen sein, wie auch angegeben. Ein weiteres Exemplar, wahrscheinlich stempelgleich mit unserem, stammt aus Vieille-Toulouse⁷. Das dort dazu gezeigte Profil ist in Proportionen und Einzelheiten ungewöhnlich. Sollte hier vielleicht aus Versehen der Rand einer Tasse des Service Ic mit dem Boden einer älteren Form vereint worden sein?

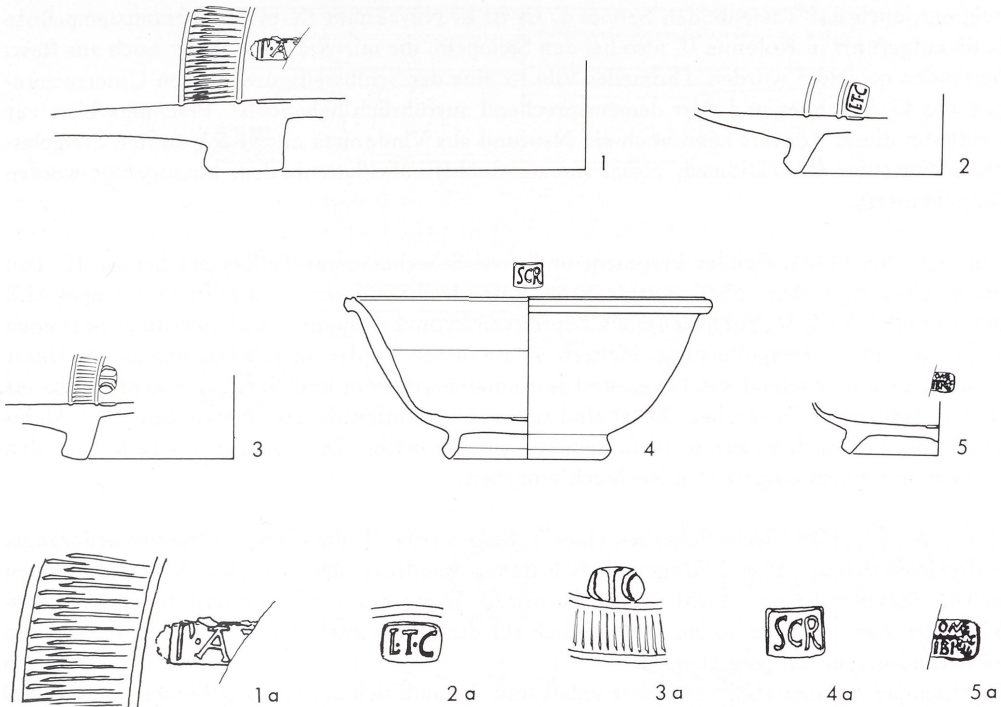
Zu unserer Tassenform hier vergleiche man Novaesium IX Taf. 29,3–19 und 30,1–8 sowie die dort aufgeführten Parallelen. Wir kennen jetzt also vier Signaturen mit dem alleinstehenden Cognomen des A. Vibius. Eine Durchsicht des Materials in O.-C. ergibt, daß von den Arretinern nur wenige, und zwar ausgesprochen frühe Firmen mit dem Cognomen allein signiert haben. Von diesen wiederum haben nur drei solche Signaturen öfters angebracht, nämlich C. Sertorius Ocella, A. Sestius Pila und C. Umbricius Philologus. Bei L. Titius Thyrsus, von dem es viele Thyrsus-Stempel gibt, ist schwer zu entscheiden, in welchen Fällen es sich um das

⁴ Ich danke D. Paunier für die freundliche Erlaubnis, das Stück vorzulegen, und auch für das Überlassen der Zeichnung.

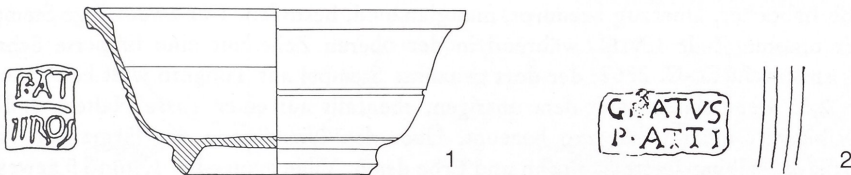
⁵ PRACHNER 139.

⁶ Cahiers Arch. Picardie 1980, 131.

⁷ Rev. Arch. Narbonnaise 10, 1977, 139.



1 Gestempelte Terra sigillata aus Neuss. – Maßstab 1 : 2, Stempel 1 : 1.



2 Tasse aus Nyon mit Stempel des P. Attius (1) und Stempel im Museum in Ostia (2).
Maßstab Tasse 1 : 2, Stempel 1 : 1.

Freigelassenen-Cognomen handelt – und die Signaturen der Freigelassenen des Ateius sind ohnehin eine Klasse für sich.

Entsprechende Cognomina-Signaturen gibt es dann jedoch öfter bei nicht lokalisierten, mittelitalischen und vor allem bei puteolanischen Töpfern, wofür der unten folgende Stempel des Serenus ein Beispiel ist.

Abb. 1,5. Nr. 12120. Halber Tassenboden des Service I. Ton hellocker, Überzug hellrot, glänzend, gut haftend. Rest des außerordentlich feinen Stempels (Di)OME/(V)IBI mit Caduceus als Zeilentrenner und kleinem Zweig schräg aufwärts am Ende der unteren Zeile. ME ligiert. Es ist der 16. Stempel dieses Formulars aus Neuss. Unter den zahlreichen Varianten der Diomedes-Vibi-Stempel, O.-C. 2346, ist mir als stempelgleiches Exemplar nur eines, ebenfalls aus Neuss,

bekannt, auch auf Tassenboden Service I. Es ist in Novaesium IX in der Gesamtstempelliste S. 85 aufgeführt in Kolonne II, also bei den Stempeln, die mir von M. Gechter noch aus Restbeständen gemeldet wurden. Diomedes Vibi ist eine der Schlüsselfiguren in den Untersuchungen von G. Prachner und dort dementsprechend ausführlich behandelt⁸. Prachners Liste zur Laufbahn dieses Töpfers kann noch ein Neufund aus Vindonissa mit dem spätesten Freigelassenen-Formular Vibi/Diomed, radial (immer noch!) auf Plattenboden, hinzugefügt werden (unpubliziert).

Abb. 3,1. Nr. 12404. Großes Fragment und zwei Scherben eines Tellers des Service II. Ton ocker, Überzug hellrot, oben mattglänzend, unten leicht irisierend, gut haftend. Stempel ALB des Albanus, O.-C. 36, gut bezeugt als Töpfer von Lyon-La Murette Nr. II, allerdings dort noch nicht mit dieser Stempelfassung. Haltern 90 ist dieser Töpfer ausführlich behandelt. Unser Stempel ist nun zweimal aus Neuss und je einmal aus Asberg und Vechten bekannt. Albanus stellte vorwiegend Tassen her, Teller sind selten. Die Töpferarbeit an diesem Stück mit klobiger Wand und zu dünn geratener Bodenmitte ist sehr mäßig. Der Besitzer des Tellers hat den Stempel mit einem eingeritzten Rechteck umgeben.

Abb. 3,2. Nr. 12375. Sechs Scherben eines Tellers Service II. Ton ocker, Überzug hellorange, mattglänzend, gut haftend. Ungewöhnlich hoher Standring. Ähnlich hohe Tellerfüße finden sich in Bolsena 199 in Schicht C-2B, die bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts reicht. Auf dem Magdalensberg sind die hohen Füße typisch für die Steilrandteller Taf. 55, die dort zwischen 25 und 40 n. Chr. eingereiht werden.

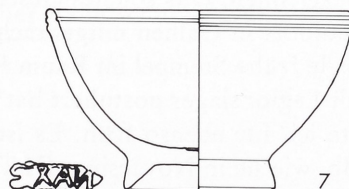
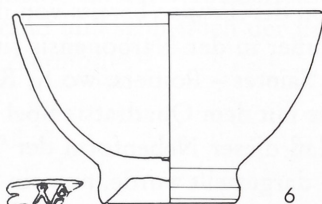
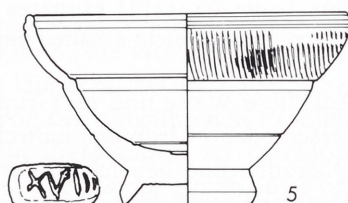
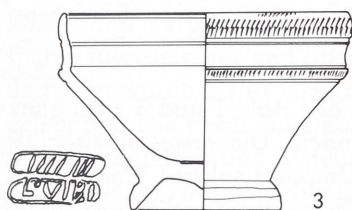
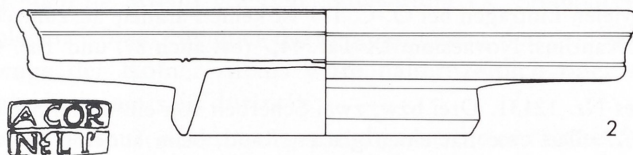
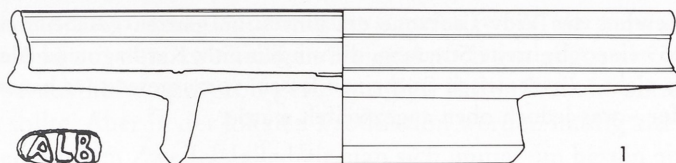
Der Stempel A COR/NELI war bisher unbekannt. Es muß sich um einen gallischen Töpfer tibrischer Zeit handeln. Möglicherweise ist er identisch mit dem COR oder CORN auf Tassen des Service II signierenden Mann O.-C. 467 d-g und im Mainzer Depotfund, Mainzer Zeitschr. 56-57, 1961-1962, 208 Abb. 1,11-12.

Abb. 3,3. Nr. 12104. Großes Fragment einer Tasse des Service II, gut geformt, beide Wülste geriefelt. Ton hellocker, Überzug braunrot, mattglänzend, bestoßen. Der zweizeilige Stempel lautet in der unteren Zeile L.VIBI, während in der oberen Zeile nur eine fingierte Schrift besteht. Das entspricht O.-C. 2362; der dort genannte Stempel aus Tongern jetzt bei VANDERHOEVEN Abb. 2,55 stempelgleich mit dem unsrigen, ebenfalls auf einer Tasse Haltern 8. Der Töpfer L. Vibius ist nicht in Arezzo bezeugt. Über den Niedergang der Firma der Vibii s. PRACHNER 161. L. Vibius dürfte der Sohn und Erbe des A. Vibius von Abb. 1,4 und 5 gewesen sein.

Abb. 3,4. Nr. 12038. Boden einer weiten Schale mit niedrigem Fuß. Die Gesamtform bleibt unbestimmt. Man vergleiche etwa Novaesium IX Taf. 52-53. Ton dunkelocker, Überzug tief braunrot, glänzend, gut haftend. Kreisstempel SER/ENI in Kränzchen, beidseitig aufsteigend. Cognomen-Signatur des Q. Pompeius Serenus von Puteoli, O^o-C. 1357. Bekannt mehrfach aus Puteoli und Rom, je einmal aus Tarragona und Ampurias sowie neuerdings aus Genf und Sardis⁹. Der Autor beschreibt dieses Stück aus Lydien als 'Eastern Sigillata B' und 'micaceous fabric' und stellt es zu den Sigillaten des Sentius, die seinerzeit von R. Zahn aus Priene veröffentlicht wurden. Der Stempel aus Sardis scheint identisch mit den übrigen zu sein, und damit

⁸ PRACHNER 157 ff.

⁹ D. PAUNIER, La céramique gallo-romaine de Genève. Mém. et Doc. Soc. d'hist. et d'arch. de Genève 9 (1981) 202 Nr. 37 und 342, 225. - J. F. WRABETZ, A New Serenus Stamping from Sardis and the Origins of the Eastern Sigillata B Ware. Harvard Stud. Class. Philol. 81, 1977, 195 ff. Dort die ältere Lit. zum Problem.



3 Gestempelte Terra sigillata aus Neuss. – Maßstab 1 : 2, Stempel 1 : 1.

eröffnet sich ein Fragenkomplex, der an dieser Stelle nicht angegangen werden kann. Hingegen äußert sich H. Comfort, über Serenus befragt, in einem Brief vom 20. 11. 1984 folgendermaßen: 'I am impressed by the absence of O.-C. 1354 und 1355 from Pozzuoli but the presence of 1356–1358 in quantities at Pozzuoli. How to explain that? Perhaps Q. Pompeius Serenus, Sr. worked at Rome or elsewhere (not Arezzo), while Q. Pompeius, Jr. migrated to Pozzuoli, where he made round stamps of 2 types, rectangular stamps of at least 4 types, and the planta pedis stamp of Minturno'¹⁰.

Ob der Stempel SER/ENI aus Bolsena, 177 B-2A-2 auf weitem Tassenboden demselben Serenus zugeordnet werden muß, bleibt vorläufig offen. Hingegen der Neufund in Haltern, St. 648 auf einer Tasse des Service II, Taf. 41,808 mit Analyse 'italisch' entspricht O.-C. 1358d aus Puteoli. – Der Vollständigkeit halber sei noch ein Rundstempel auf einer Tasse des Service II des

¹⁰ s. auch H. COMFORT, Terra Sigillata from Minturnae. *Am. Journal Arch.* 47, 1943, 325.

Q. Pompeius Serenus aus Vidy-Lausanne erwähnt¹¹. Im ganzen gesehen zeigen die Stempel O.-C. 1354–1359 eine sehr breite Streuung, die mit Korinth, Karthago und Alexandria das Auftreten in Sardis nicht so exzentrisch erscheinen lassen, vorausgesetzt, es handelt sich doch nur um *einen* Töpfer – was jedoch oben angezweifelt wurde.

Abb. 3,5. Nr. 12131. Drei Scherben einer Tasse Haltern 11, ähnlich Novaesium IX Taf. 51,2, jedoch mit sehr dickem Boden. Ton hellocker, Überzug hellrotbraun, ziemlich stark glänzend, gut haftend. Stempel XANTI mit Ligatur aller fünf Buchstaben, dahinter undeutliches Beizeichen. Unter den vielen Einträgen bei O.-C. 177 ist keine Parallele auszumachen. Andere dicke Tassenböden bei Xanthus: Novaesium IX Taf. 44,7 (ev. auch 8?) und Taf. 49,33.35–36.

Abb. 3,6–7. Beides Nr. 12131. Drei bzw. zwei Scherben von einfachen Schälchen wie Novaesium IX Taf. 52,17. Das eine hat einen glatten Rand, beim anderen ist er von zwei Rillen begleitet. Ton in beiden Fällen dunkelocker, Überzug rotbraun, glänzend, gut haftend. Stempelgleich signiert XAI mit eingezogenen Enden. Zu vergleichen ist O.-C. 177, 59. Die in Novaesium IX genannten Parallelstücke zur Form sind, soweit signiert, ebenfalls Produkte des Xanthus. Unter Nr. 12131 existieren noch zwei Scherben eines dritten, gleichartigen Schälchens, dessen Stempel nicht erhalten blieb.

Auf diese Weise und im Grunde per Zufall habe ich in den Abb. 1 und 3 zwei ganz verschiedene Gruppen italischer Sigillata vorlegen können. Die erste ist älter als Oberaden und bezeichnet den frühesten Horizont der Importe solcher Ware in das Neusser Legionslager. In der zweiten Gruppe sind die Tassen des Xanthus den spätesten Einfuhren aus Italien zuzurechnen, die noch in den Norden gelangten. Die Spanne zwischen beiden Gruppen wird 40 bis 45 Jahre betragen haben.

Die drei Radialstempel von Abb. 1 dürften den ersten großen Importschub nach Neuss bezeichnen, falls solches Geschirr nicht von der Truppe bereits von ihrem früheren Standort in Gallien mitgebracht wurde. Außer in der Narbonensis finden sich relativ viele frühe Stempel im Raum Périgueux – Saintes – Poitiers, wo K. Kraft auch seinerzeit Legionslager postuliert hat¹². Die Tasse mit dem Quadratstempel des Scrofula halte ich für ebenso früh. Es ist wichtig, daß dieser Nebenform der Tasse des Service Ib, wie sie in Novaesium IX Taf. 29,3–19 dargestellt wurde, nun ein Stück mit dem eindeutigen Signet einer frühen arretinischen Firma zugeordnet werden kann.

Der Stempel des Diomedes Vibi sollte, wenn wir der geforderten zeitlichen Folge der Formulare bei Prachner zustimmen, etwas älter sein als der genannte von Vindonissa. Der frühaugusteische Posten an diesem Ort¹³ muß in Zusammenhang mit dem Raeter-Feldzug 15 v. Chr. und in Beziehung zum Lager von Dangstetten gesehen werden. Ein weiterer Radialstempel mit dem Formular Vibi/Diomedes ist in Aquileia bezeugt mit O.-C. 2347g. Es ist sehr typisch, daß die frühen Töpfereien von Arezzo zunächst ziemlich viel nach Aquileia geliefert haben, was für die Zeit der Hochblüte kaum mehr zutrifft, weil dann reichlich in größerer Nähe getöpft wurde.

Der Teller des A. Cornelius ist auffällig wegen seines gut römischen Namens mit Pränomen, denn nach der Beschaffenheit dieses Tellers war er ein gallischer Töpfer, sei

¹¹ A. LAUFER, La terre sigillée italique, in: C. MARTIN (Hrsg.), Lousonna. Bibl. hist. Vaudoise 42 (1969) 194 ff. Taf. 27 Nr. 97.

¹² K. KRAFT, Die Rolle der Colonia Julia Equestris. Jahrb. RGZM 4, 1957, 87 Abb. 3.

¹³ M. HARTMANN, Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1979–1980 (1981) 5 ff.

es in Lyon oder anderswo. Eine Datierung ist schwierig, weil der sehr gut profilierte Rand in Verbindung mit dem zweizeiligen Stempel noch gut augusteisch sein könnte, während der überaus hohe und grob geformte Fuß für sich allein ohne weiteres als tiberisch gelten sollte. Aber in der lokalen Produktion werden häufig ältere Merkmale lange beibehalten, und im Zweifelsfalle hält man sich immer am besten an das späteste Kriterium.

Die Tasse des Vibius ist einigermaßen fixierbar. Eine in gleicher Weise fingierte Zweizeiligkeit kommt auch bei Ateius vor (vgl. Novaesium IX, Stempel 503). Dort wird auf einen ebensolchen Kölner Stempel Bezug genommen, der, wie Filtzinger gezeigt hat, mit der Menge der Kölner Ateius-Ware halternzeitlich oder auch erst nach 9 n. Chr. dorthin gekommen sein dürfte¹⁴.

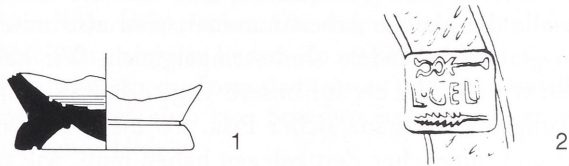
Die drei Tassen des Xanthus, denen wir gut und gerne die erwähnte vierte hinzurechnen können, haben alle die gleiche Arbeitsnummer, sind also miteinander gefunden worden. Die beiden glatten Schälchen sind stempelgleich. Wir haben offensichtlich eine Transporteinheit vor uns, die bis auf unsere Tage erhalten geblieben ist. Herstellungs- und Verpackungsort war ganz sicher Pisa, wo die Werkstatt des Xanthus in spätestaugusteischer und tiberischer Zeit gelegen haben muß, wie Novaesium IX 104 dargelegt wurde. Es ist nicht anzunehmen, daß Xanthus länger als bis etwa 30 n. Chr. gelebt hat. Die Form des glatten Schälchens wird dann von der südgallischen Produktion übernommen und besteht, in den Proportionen leicht abgewandelt, als Typ Hofheim 8 weiter, während aus Haltern 11 dann DRAG. 27 wurde. Beides gut sichtbar bei G. MARY, Novaesium I Abb. 1,14–15 und Abb. 7. Die späte Ware der Freigelassenen des Ateius und vor allem des Xanthus hat in mehrfacher Hinsicht die südgallische Produktion beeinflusst. Das wird nicht nur am Formenschatz der Gefäße sichtbar, sondern ebenso an der verbesserten technischen Qualität von Ton und Überzug mit hartem Brand und schließlich der Entwicklung der Reliefschüssel DRAG. 29 mit einigen ihrer Ziermotive¹⁵.

¹⁴ PH. FILTZINGER, Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 6, 1962–1963, 23 ff. mit Abb. 10,27.

¹⁵ Man vergleiche Novaesium IX Taf. 58 und 77 mit 81a.

Postscriptum

Als dieser Nachtrag längst in Druck gegeben war, sandte mir H. Comfort drei Farblichtbilder des Tassenbodens mit dem Serenus-Stempel von Sardis, wofür ich ihm vielmals danke. Das Fundstück ist oben unter Abb. 3,4 und in Anm. 9 erwähnt. Die Bilder wurden von der Sardis Expedition der Harvard University auf Comforts Anfrage hin zur Verfügung gestellt. Aus den Bildern sieht man vor allem, daß der Stempel bis in die Einzelheiten demjenigen von Neuss gleicht. Zudem ist es möglich, das Profil des Tassenbodens zu rekonstruieren. Die Zeichnung Abb. 4 dürfte weitgehend 'richtig' sein. Es handelt sich also um eine Tasse Haltern 8. Die nach unten kegelförmige Bildung des Bodens kommt auch sonst vor, z. B. Novaesium IX Taf. 44,8 und 49,6.12.35.36, an ziemlich späten, wohl tiberischen Exemplaren. Was jedoch weder in Hal-



- 4 1 Aufgrund von Fotografien rekonstruiertes Profil der Serenus-Tasse von Sardis. Maßstab 1 : 2.
 2 Stempel des L. Gallius in Neuss (radial) und Carthago (zentral). Maßstab 1 : 1.
 (Die Abb. entspricht Novaesium IX Taf. 67,328.)

tern noch in Neuss beobachtet wurde, ist die Bildung des Fußringes mit einer breiten, gerillten Standfläche. Ferner ist an dem Stück auffällig, daß sich auf der Unterseite außer einem Fleck innerhalb des Standringes kein roter Überzug befindet. Auch dies kommt im allgemeinen an Tassen nicht vor. Es ist jedoch bekannt, daß an im Osten hergestellten Tassen das 'double-dipping' zu beobachten ist, nach dem jedes Gefäß einmal von oben und einmal von unten her in die Glanztonflüssigkeit getaucht wurde, wobei in der Mitte ein schmaler Streifen doppelten Überzuges entsteht. Diese Praxis wurde auf jeden Fall an diesem Stück von Sardis *nicht* geübt. Zur Form des Standringes stehen weder aus dem Osten noch für Puteoli genügend publizierte Vergleichsprofile zur Verfügung. Das Fehlen des Überzuges auf der Unterseite spricht eher gegen eine Interpretation als östliches Produkt.

Eine Diskussion des folgenden Falles führt theoretisch noch einen Schritt weiter. Novaesium IX Taf. 67 Nr. 328 findet sich ein sehr auffälliger Radialstempel des L. Gellius, zu dem man die Beschreibung bei Taf. 8,6 und auf den Seiten 56 und 73 vergleiche. M. Picon hat das Neusser Stück als Lyoner Fabrikat analysiert. Bei Oxé-Comfort 737, 61 findet sich ein Stempel aus Carthago, der dem Neusser nach der Beschreibung zu gleichen scheint. Mercedes Vegas hatte auf meine Bitte hin die große Freundlichkeit, diesen Teller aus Carthago an Ort und Stelle zu suchen, wofür ich ihr herzlich danke. Sie hat das Stück gefunden, mir bestätigt, daß es stempelgleich mit dem von Neuss ist und daß es sich um einen Mittelstempel auf Tellerboden handelt. Sie konnte zudem eine kleine Probe davon mitnehmen und Herrn Picon zur Analyse übergeben. Dieser schrieb mir unter dem 21. 3. 1985, daß die Scherbe 'indubitablement italique' sei und der Teller von Carthago keinesfalls in Lyon hergestellt worden sein könne.

Damit ist klar bewiesen, daß an ganz verschiedenen Orten mit genau gleichen Stempeln signiert werden konnte. Entweder hat also der Töpfer ein Wandergewerbe betrieben oder man muß auf eine Matrize schließen, aus der mehrere gleiche Stempel abgeformt wurden. Die zweite Annahme ist in hohem Grade unwahrscheinlich. Für den geübten Stempelschneider war das

Herstellen der Punze aus einer Tonscherbe gar keine Schwierigkeit. Für das Abformen dagegen wäre es nötig, einen üblichen Stempel zu schneiden, diesen in Ton abzudrücken, den Abdruck zu brennen, hiervon einige Positive herzustellen, jene nochmals zu brennen, um sie dann zu verwenden. Das bedingte zweimaligen Brennschwund und auf jeden Fall Verlust an Schärfe. Daß ein solches Verfahren für Namenstempel – im Gegensatz zu figürlichen Reliefs – benutzt wurde, ist schwer vorstellbar.

Das Beispiel zwingt dazu, unsere Vorstellungen von stempelgleichen Stücken als räumlich und zeitlich nahe beieinander stehend zu überdenken und in jedem einzelnen Fall die möglichen Folgerungen abzuwägen. Bei unserem Beispiel des Serenus plädiere ich deshalb für Herkunft aus Puteoli und Handelstransport nach Sardis. Bei Gellius vermute ich, daß er selbst oder einer seiner Arbeiter mit dem Stempel in der Tasche von einem Töpferort zum anderen reiste.

Zum Schluß noch ein Zusatz: Novaesium IX 240 wurde zu Taf. 54,2 bemerkt, es gäbe keine Parallele zu diesem Reliefkelch des M. Perennius. Inzwischen sind mir zwei bekannt geworden. Eine findet sich in Ordonia VI (1979, ed. J. Mertens) Taf. 40,22, und die andere stammt aus englischen Grabungen in Cherchel. Diese hilft, die Situation der etwas komplizierten Liebeszene zu klären. Die Publikation wird von Catherine Johns vorbereitet, der ich für die freundliche Mitteilung vom 25. 3. 1985 danke.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|------------------|---|
| Bolsena | CH. GOUDINEAU, <i>Céramique arétine lisse. Fouilles de l'Ecole Française de Rome à Bolsena 4. Mélanges École Franç. Rome, Suppl. 6</i> (1968). |
| Haltern | S. v. SCHNURBEIN, <i>Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodentaler Westfalens 19</i> (1982). |
| Lyon – La Muette | A. u. J. LASFARGUES u. H. VERTET, <i>Les estampilles sur sigillée lisse de l'atelier augustéen de la Muette à Lyon. Figlina 1, 1976, 39 ff.</i> |
| Magdalensberg | M. SCHINDLER u. S. SCHEFFENEGGER, <i>Die glatte, rote Sigillata vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 62</i> (1977). |
| Novaesium IX | E. ETTLINGER, <i>Die italische Sigillata von Novaesium. Novaesium 9. Limesforsch. 21</i> (1983). |
| O.-C. | A. OXÉ, <i>Corpus Vasorum Arretinorum</i> , hrsg. H. COMFORT. <i>Antiquitas III 4</i> (1968). |
| PRACHNER | G. PRACHNER, <i>Die Sklaven und Freigelassenen im arretinischen Sigillatagewerbe. Forsch. z. antiken Sklaverei 12</i> (1981). |
| VANDERHOEVEN | M. VANDERHOEVEN, <i>De terra sigillata te Tongeren III. De italische terra sigillata. Publ. Prov. Gallo-Romeins Mus. te Tongeren 12</i> (1968). |